

die ihnen angeblich „liegt“, zu betätigen. An Reparaturen denken die Abgebauten natürlich nicht, die überlassen sie selbst in geringfügigsten Fällen den Reparaturwerkstätten. Auch Ankäufe kleinerer Uhrmachergeschäfte werden von den Abgebauten vorgenommen. — Ich möchte nicht unterlassen, auf die Enttäuschungen, die diesen Unternehmungslustigen gerade in jetziger Zeit bevorstehen, hinzuweisen, denn die ausschlaggebende Fachbildung, die für unseren Beruf erforderlich ist, wurzelt doch etwas tiefer als im Bekanntheit einiger Waren. Zum Uhrmachergeschäft gehört heute auch ein kleines Kapital. Mit geringen Mitteln und ungenügender Erfahrung werden die Abgebauten kaum auf einen grünen Zweig kommen. Wohl öffnen sich jetzt mancherlei leerstehende Läden, in erster Linie die der überlebten Goldankaufsstellen und mancher anderer Kriegs- und Nachkriegsspekulanten. Wenn der alle Wirtschaftskrisen überstehende Uhrenhandel zu seinem Teil hingezogen wird, um neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, so begrüße ich das. Jede ungesunde Konkurrenz, die sich bei dieser Gelegenheit auftut, müssen wir jedoch als Krebschaden des Gewerbes bekämpfen.

Wie der Uhrmacher anfragen soll

Es verursacht oft unnötige, zeitraubende Arbeit, wenn es gilt, den Uhrmachern auf Anfrage Offerte zu unterbreiten. Da schreibt beispielsweise eine Firma: „Offerieren Sie uns bitte Uhrketten.“ Der Uhrmacher kennt doch die große Verschiedenartigkeit der Uhrketten. Warum drückt er sich nicht genauer aus? Es ist wohl zu verstehen, wenn ein Laie in den Laden tritt und Uhrketten fordert, von einem Uhrmacher sollte man dagegen eine bestimmtere Frage erwarten, noch dazu, weil im schriftlichen Verkehr Rückfragen im Interesse schneller Bedienung im allgemeinen nicht empfehlenswert erscheinen. Man denke doch an die unnötigen Muster und Schreibereien, die bei ungenauer Anfrage entstehen, auch daran, daß die Offerte unter Umständen schließlich doch nicht so ausfällt, wie man sie sich gewünscht hatte. Auf diese Weise hat sich schon mancher Uhrmacher, dessen Kunde ungeduldig wurde, ein Geschäft verdorben. — Was hier von Uhrketten gesagt wurde, gilt im gleichen Maße von jedem einzelnen Artikel, der in zahlreichen Beschaffenheiten vorhanden ist.

„Wir brauchen Geld!“

Diese Worte hat eine Uhrenhandlung recht auffällig auf ihre Schaufensterscheibe malen lassen, selbstverständlich in der Absicht, auf diese Weise Käufer anzulocken. Auch in Anzeigen findet man häufig diese Redewendung. Ich glaube, Veranlassung zu haben, das Beispiel als weniger empfehlenswert bezeichnen zu müssen, denn die Reklame ist ziemlich derb und hat vor allem den Fehler, daß sie das Publikum abwartend stimmt. Man wird sich sagen: Wenn der Uhrmacher Geld braucht und so billig verkauft, dann braucht er das Geld bald sicherlich noch dringender und verkauft dann noch billiger. Warten wir also! — Im übrigen ist es ein offenes Geheimnis, daß heute die meisten Menschen Geld brauchen. Das Publikum erblickt also in dem Appell nichts Außergewöhnliches, stößt sich jedoch leicht daran, daß die Ursache der allgemeinen Notlage noch besonders für Reklamezwecke ausgebeutet wird. Und da Geschäfte im allgemeinen nicht aus Mitleid abgeschlossen werden, der reelle Geschäftsmann vielmehr bemüht ist, durch besondere Qualität und Preiswertigkeit seiner Waren Käufer zu gewinnen, wollen wir lieber an den erprobten alten Verkaufsmethoden festhalten. Die Kalamität wird sonst immer größer, und das Publikum wird dann nur noch für Schleuderangebote empfänglich sein.

Preisausschreiben

Anzeigen in Form eines Preisausschreibens häufen sich in den Tageszeitungen. Auch der Handel mit Uhren, Schmuckwaren usw. ist an einigen Preisausschreiben-Anzeigen beteiligt. Ich möchte vor dieser Form des Inserierens warnen, denn sie verstößt gegen das Lotteriegesez, was zu unangenehmen Konflikten mit der Staatsanwaltschaft führen kann. Nicht nur die inserierenden Firmen, sondern auch die für die Anzeigen verantwortlich zeichnenden Redakteure machen sich strafbar, vorausgesetzt, daß die Beteiligung an den Preisausschreiben von der Einsendung von Geld bzw. vom Einkauf von Waren abhängig gemacht wird. Diese Bedingungen enthalten alle neueren Preisausschreiben-Anzeigen. Der „Verein Deutscher Zeitungsverleger“ ersucht seine Mitglieder, in ihrem eigenen Interesse in Zukunft keine Anzeigenaufträge mehr anzunehmen, die unkonzessionierte Lotterien in Form von Preisausschreiben betreffen.

Qualitätszeichen für importierte Schweizer Uhren in Amerika

Von Dr. Hornung

Aehnlich wie in der Schweiz eine Bewegung gegen die Hersteller minderwertiger Uhrenfabrikate im Gange ist, worüber wir in Nr. 31 unter „Betrachtungen über die Lage der Schweizer Uhrenindustrie“ eine Mitteilung der „Le Fédération Horlogère Suisse“ brachten, hat sich auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die „American Watch Importers' Association“ (New York) gebildet, um die Schundware Schweizer Ursprungs vom kaufenden Publikum fernzuhalten.

Die Qualitätsmarke für Schweizer Uhren, die in die Vereinigten Staaten eingeführt werden, soll der Löwe von Luzern sein. Sie soll den Unterschied markieren zwischen der umfangreichen Klasse von Schweizer Uhren, die zuverlässige Zeitmesser sind, und denen, welche diese nicht sind und welche auch nicht reguliert werden können. Diese letztgenannte Sorte bringt Entrüstung und Mißtrauen unter die Öffentlichkeit. Den Schaden hat davon letzten Endes der Grossist, der die Uhren verkauft hat, zu tragen.

Die Vereinigung hat bereits einen Fonds von 225 000 Dollar aufgebracht, der für einen Zeitraum von 3 Jahren zur Bekämpfung der Schundware dienen soll.

Da noch nicht alle Interessenten zum Beitritt haben aufgefordert werden können, so ist die Liste der Mitglieder noch nicht veröffentlicht worden; dies soll jedoch in der Augustnummer des „National Jeweler“ (Chicago) geschehen; der Julinummer dieses Journals entnehmen wir die folgenden Angaben:

Die Gesellschaft verlangt eine bestimmte Qualität; nicht zu hoch gestellt, daß darin der Versuch erblickt werden könnte, nur teure Werke zuzulassen und die populären Preislagen auszuschließen. Der Zweck ist vielmehr, solche Uhrenwerke im Verkauf zu verbieten, die nur auf ihr Äußeres und ihren niedrigen Preis hin zum Kaufe locken.

Die am 2. Juni stattgefundene Versammlung hat sich zunächst über folgende Punkte geeinigt:

1. Ein bestimmter Qualitätsgrad wird festgelegt, der klar und zweifelsfrei die verschiedenen Uhrenwerke gleicher Qualität klassifiziert.

2. Die durch eine Prüfungskommission vom Lager der Mitglieder herausgegriffenen Uhren müssen den Anforderungen genügen, für einen Zeitraum von drei aufeinanderfolgenden Tagen in 24 Stunden nicht